Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 25 — **Freitag, den 27. Februar 1931** — **80. Jahrgang**

Der Welthungertag ruhig verlaufen

Fiasko der kommunistischen Demonstranten — In Polen die Polizei Herr der Lage — Ausschreitungen und Tote in Deutschland

Berlin. Nach den bis Mitternacht aus dem Ausland vorliegenden Meldungen hat der Welteerbslosentag nirgends zu größeren Zwischenfällen geführt. Es kam in Dänemark, Schweden, Frankreich, Spanien und Tschechoslowakei vielfach zu Demonstrationen, die jedoch, wo sie die öffentliche Ordnung zu stören drohten, von der Polizei aufgelöst werden konnten.

Ruhiger Verlauf des Welthungertages in Polen

Warschau. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist der Welthungertag der Erwerbslosen in ganz Polen ruhig verlaufen. Demonstrationsversuche der Kommunisten wurden von der Polizei im Keime erstickt. Eine kleine Anzahl von Rädelsführern wurde von der Polizei verhaftet.

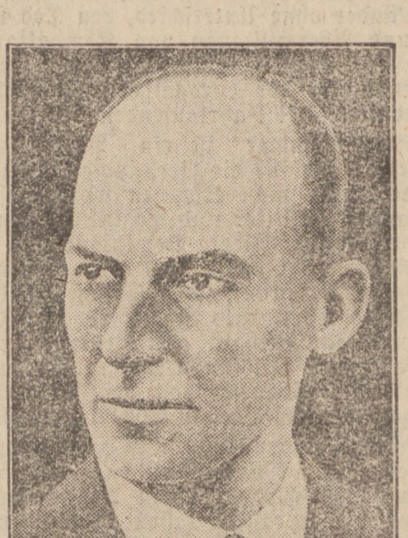
Nur geringe Störungen der Ruhe in Budapest

Budapest. Der gestrige Vormittag ist ohne jede Ruhestörung verlaufen. Nur auf der Ringstraße rotteten sich kleinere Gruppen zusammen, die auf und ab zu spazieren begannen. Die Polizei zerstreute die Angesammelten, wobei etwa 50 Personen festgenommen wurden.

Ausschreitungen Erwerbsloser in Berlin

Berlin. Wie in den Vormittags- und Mittagsstunden, so ist es auch am Nachmittag den Kommunisten gelungen, eine Anzahl von Arbeitslosen trotz des Demonstrationsverbotes auf die Straße zu treiben. Die Züge, die sich an verschiedenen Stellen der Stadt, so in Weißensee im Norden und Osten der Stadt bildeten, waren meistens außerordentlich schwach und wurden durch Polizeibeamte unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst. Mehrmals wurden die Beamten hierbei tätlich angegriffen. Die Hauptschreier wurden sistiert. Im Osten der Stadt kam es am Nachmittag zur Plünderung zweier Lebensmittelgeschäfte. Gegen Abend mußte in der Leipzigerstraße nahe am Potsdamer Platz ein Demonstrationszug von etwa 80 Erwerbslosen von der Polizei aufgelöst werden. Zugleich kamen auch aus verschiedenen Teilen Meldungen, daß größere oder kleiner Trupps sich auf dem Anmarsch in diese Bezirke befänden. Die Polizei hat die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

In Köln, Nürnberg, Dresden und Leipzig kam es zu Zwischenfällen mit der Polizei, wobei mehrere Tote zu verzeichnen sind. Aus den übrigen Städten wird ruhiger Verlauf der kommunistischen Demonstrationen gemeldet.



1000-Dollar-Preis an deutschen Dichter

Der amerikanische Literatur-Jahrespreis von 1000 Dollar für deutsche Werke über Amerika, der von dem Industriellen Ralph Straßburger in Philadelphia — dem Nachkommen einer Pfälzer Familie — gestiftet wurde, ist dem Dichter Dr. Manfred Hausmann-Worpswede für sein neues Buch „Kleine Liebe zu Amerika" verliehn worden.

Der Regierungsblock für den Handelsvertrag

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vor dem Sejmausschuß

Warschau. Im Auswärtigen Ausschuß des Sejms begann heute die Aussprache über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen. Der Vertreter des Regierungsblocks, Abg. Jeszke, wies darauf hin, daß der Vertrag infolge der letzten Maßnahmen der deutschen Regierung für Polen sehr viel an Bedeutung eingebüßt habe. Er müsse überlegen, erklärte der Redner, ob er nicht vorschlagen solle, die Angelegenheit hinauszuschieben. Wenn er trotzdem den Vorschlag mache, den Vertrag anzunehmen, geschehe das mit Rücksicht darauf, daß Polen durch die Annahme dieses Vertrages den guten Willen beweise, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu regeln und dadurch auch das Zusammenleben zwischen den beiden Staaten zu normalisieren. Der Vertreter der Regierung, Vizeminister für Handel- und Industrie, Dolezal, betonte, daß Polen durch Ratifizierung des Wirtschaftsvertrages zur Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa beitragen wolle, für die die Regelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse von großer Bedeutung sei. Die Redner der Rechtsopposition sprachen sich sämtlich gegen den Vertrag aus.

Die englisch-französische Flotteneinigung

Keine starre Formel — Henderson ist zufrieden — Kritik in England wegen der Zugeständnisse Ueberlegenheit Frankreichs gegenüber Italien

London. Ueber die französisch-englische Flottenvereinbarung berichtet „Pertinax" dem „Daily Telegraph" aus Paris, diese Vereinbarung beziehe sich auf die Begrenzung der französischen Flotte (ungefähr 630 000 Tonnen) und auf die Verteilung der Frankreich zustehenden Tonnage auf die verschiedenen Kriegsschiffkategorien; ferner hätten sich die französischen und englischen Minister dahin geeinigt, daß die französische Flotte der italienischen Flotte gegenüber eine Ueberlegenheit von etwa 157 000 Tonnen behalten solle, auf jeden Fall bis zum Jahre 1936. „Pertinax" meldet weiter, daß die britischen Minister den französischen Vorschlag eines gesonderten Beitritts Frankreichs zum dritten Teil des Londoner Flottenvertrages unter Einfügung einer auf Italien bezüglichen Sicherheitsklausel nachdrücklichst abgelehnt hätten.

*

London. Als Henderson gestern nachmittag die Botschaft verließ, um den Zug nach Rom zu erreichen, strahlte sein Gesicht vor Freude. Befragt, ob er zufrieden sei, erwiderte er: „Ja, und ich hoffe, ich werde bei meiner Rückkehr noch zufriedener sein". In der Reutermeldung heißt es dann weiter: Alles hängt jetzt von der italienischen Regierung ab, denn wenn Italien die französisch-britische Vereinbarung nicht billigt, wird sie ein toter Buchstabe sein. Aber die britischen Minister rechnen anscheinend darauf, daß Italien nicht beiseite stehen und die Umwandlung des Londoner Dreimächtevertrages in einen Fünfmächtevertrag nicht verhindern wird. Es herrscht der Eindruck, daß sich der Optimismus der Minister auf Nachrichten aus Rom gründet.



Frau Margarete Krupp gestorben

Die Witwe des Geheimrats Friedrich Alfred Krupp, Frau Margarete Krupp, geborene Freiin von Ende, ist im 77. Lebensjahre in Essen gestorben. Als Krupp im Jahre 1902 starb, verwaltete sie für ihre Tochter Berta die riesigen Werke, baute in großherziger Weise die sozialen Schöpfungen der Krupp-Werke aus, errichtete Erholungsheime für Arbeiter und Angestellte, gründete eine Millionenstiftung und sorgte für die Armen der Stadt Essen. Im Jahre 1906 legte sie nach der Vermählung ihrer Tochter mit dem Legationsrat Gustav v. Bohlen und Halbach die Verwaltung der Werke in dessen Hände.

Französische Antikriegspropaganda

Paris, Ende Februar.

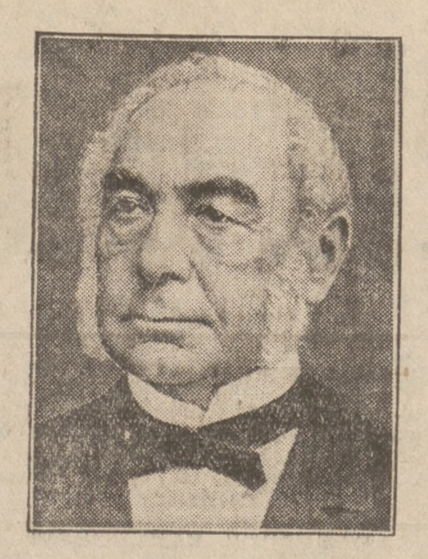
An einem trüben Novembertag des Jahres 1905 — die deutsch-französischen Beziehungen befanden sich damals infolge des Konfliktes in Marokko in einem Zustand nervöser Ueberspannung — gab es auf den Pariser Boulevards eine wilde Aufregung. Aus dem Dunkel einer stillen Nebenstraße stürzte ein Dutzend halbzerlumpter Camelots, die mit dem heiseren Schrei: „Der Krieg ist erklärt; Deutschland hat Frankreich überfallen" Panik und Schrecken unter den Passanten verbreiteten. Es war glücklicherweise nur blinder Alarm.

Unter dem Titel „Der deutsch-französische Krieg" hatte die „Vie Illustree" eine Sondernummer herausgebracht, die in kühner Phantasie die Ereignisse antizipierte, die ein Jahrzehnt später grausige Wirklichkeit werden sollten. Das Titelblatt zeigte auf blutrotem Hintergrund die Silhouette der Stadt Paris, über die eine derbe Soldatenfaust die Pickelhaube stülpte.

Mobilmachung, Aufmarsch, die ersten Zusammenstöße an der Grenze bis zur großen Entscheidungsschlacht in Belgien waren darin nach der üblichen Schablone, die die Reminiszenzen von 1870 nach dem Stand der letzten waffentechnischen Fortschritte modernisierte, geschildert und durch zahlreiche, geschickt arrangierte Photographien marschierender und kämpfender Truppen illustriert. Die zum großen Teil aus der Feder von Offizieren stammende Darstellung des Kriegsverlaufs ging von der Hypothese aus, daß die deutsche Heeresleitung nach einer Scheinoffensive in Französisch-Lothringen das Gros ihrer Truppen über Luxemburg nach Belgien geworfen hatte und von dort in ungestümem, durch den belgischen Widerstand kaum verzögertem Vormarsch die linke Flanke und die rückwärtigen Verbindungen der im Osten konzentrierten französischen Armee bedrohte.

Das Ganze war ein kaum verhüllter Angriff gegen das französische Oberkommando, dem in dieser Sondernummer der Vorwurf gemacht wurde, daß es in sträflicher Unkenntnis der deutschen Aufmarsch- und Operationspläne bisher nichts getan habe um durch die Befestigung der belgisch-französischen Grenze Frankreich gegen einen überraschenden deutschen Einfall vom Norden her zu schützen. Das Heft wurde sofort nach seinem Erscheinen von der Polizei verboten und konfisziert, und die wenigen Exemplare, die damals der Beschlagnahme entgingen, sind gesuchte Sammelobjekte geworden, die von den Liebhabern mit Gold aufgewogen werden.

Die „Vie Illustree" ist inzwischen längst eingegangen. Ihre Idee, den künstlichen Krieg zu zeigen, ist jetzt, fünfundzwanzig Jahre später, von einem anderen illustrierten Blatt, der „Vu", wieder aufgenommen worden. „La pro-



Zum 60jährigen Bestehen des Reichstags

Eduard von Simson, der erste Präsident des deutschen Reichstags.

chaine Guerre" heißt ihre Sondernummer. Sie ist weder verboten noch beschlagnahmt worden und soll bereits in einer Auflage von mehreren hunderttausend Exemplaren über ganz Frankreich verbreitet sein. Sie übt weder Kritik am Generalstab noch fordert sie den Ausbau der Grenzbefestigungen oder die Einführung neuer Geschütze.

Ihr einziges Ziel ist, dem Leser in Wort und Bild die Greuel und Schrecken eines künftigen Krieges vor Augen zu führen, die Massen darüber zu belehren, daß ein neuer Zusammenstoß das Ende von Europa, der Ruin aller kriegführenden Länder ohne Unterschied, den Tod nicht nur von Millionen und Abermillionen von Kombattanten, sondern ebensovieler Millionen unschuldiger Frauen und Kinder, die restlose Vernichtung der europäischen Menschheit und der Kulturarbeit von zwei Jahrtausenden bedeuten würde.

Diese Kriegsnummer ist ein Propagandainstrument gegen den Krieg und für die Verständigung der Völker, wie es wirksamer bisher nicht ersonnen worden ist. Der Text an dem bekannte Politiker und Pazifisten, wie Paul Painlevee, Jean Pierrefeu, Pierre Dominique und der junge de Jouvenel mitgearbeitet haben und der darüber hinaus Beiträge von Heinrich Mann, Lloyd George, H. G. Wells und sogar ein etwas wortkarges Interview mit dem Generalobersten von Seeckt enthält, entrollt teils in wissenschaftlichen Darstellungen, teils in atemberaubenden Schilderungen ein Bild des Grauens von den Verheerungen eines neuen Krieges, das das Blut in den Adern erstarren läßt.

Nicht minder eindrucksvoll und faszinierend sind die Illustrationen. Da ist das nächtliche Paris, über das unsichtbare Flugzeuggeschwader einen Regen von Gas- und Brandbomben niederprasseln lassen; da ist der Eiffelturm, der, von einer Bombe getroffen, in Stücken in die Luft fliegt, eine Sitzung in der bereits von Giftgasen erfüllten Kammer, in der die Abgeordneten mit der Gasmaske vor dem Gesicht die Erklärungen Briands über den Kriegsausbruch entgegennehmen. Da sind Photos der an allen Ecken und Enden brennenden Hauptstädte Deutschlands und Italiens, da sind Berge von Leichen der beim ersten Ueberfall zu Tausenden hingerafften Zivilbevölkerung; ein Inferno von Schreckensszenen, das auch dem abgebrühtesten Beschauer das Gruseln beibringen muß.

All diese Schreckensbilder sind nicht etwa Ausgeburten einer überhitzten Phantasie. Sie sind nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung konstruiert und ihre Glaubwürdigkeit wird belegt durch Artikel namhafter Wissenschaftler, durch die Gutachten gelehrter Gesellschaften, wie des Internationalen Komitees gegen den Gaskrieg, das auf einer im vorigen Jahr in Frankfurt abgehaltenen Konferenz die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß es einen wirksamen Schutz gegen den Gaskrieg nicht gibt und niemals geben wird. Ludendorffs Broschüre: „Weltkrieg droht auf deutschem Boden" und eine Aeußerung Seeckts werden als Zeugnis dafür zitiert, daß ein neuer Krieg Europa unweigerlich der völligen Vernichtung überantworten müßte...

Ergebnis der Pariser Agrarkonferenz

Einigung über die Verwendung der Getreideüberschüsse — Rußland muß einbezogen werden Englands Einschränkung

Paris. Zu dem Abschluß der Verhandlungen des ersten Ausschusses der Europa-Studienkommission über die Erleichterung des Absatzes der noch vom vorigen Jahr vorhandenen Getreideüberschüsse wird von deutscher Seite mitgeteilt: Die Arbeiten des Ausschusses stellen eine weitgehende Verständigung dar. Die interessierten Getreideausfuhrländer an der Donau (Rumänien, Südslawien, Bulgarien und Ungarn) sind für die Erleichterungen, die die Getreideeinfuhrländer ihnen in Aussicht stellten, empfänglich. Die einzelnen Abmachungen seien natürlich besonderen Verhandlungen vorbehalten, da bei dem Absatz die Frage des Preises und der Qualität eine große Rolle spielt. Man kann von einem positiven Ergebnis der Verhandlungen sprechen; die zu erschließenden Möglichkeiten würden natürlich im Rahmen der Meistbegünstigungsklausel bleiben. Die Frage des russischen Dumpings sei während der Verhandlungen in Paris nur gestreift worden; aber die Ungewißheit des Faktors Rußland läßt bei allen derartigen Berechnungen eine große Lücke, so lange Sowjetrußland abseits steht. Was die Bereitwilligkeit Englands anbetrifft. Getreide aus den Donauländern abzunehmen, so ist diese durch die Verpflichtung Englands, kanadischen Weizen zu beziehen, eingeschränkt.

Kein bürgerlicher Senat in Bremen

Bremen. Die seit den letzten Bürgerschafswahlen geführten Verhandlungen über eine Ersetzung des diesjährigen Senats der Großen Koalition durch einen rein bürgerlich zusammengesetzten Senat, bestehend aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Volksparteilern, Hausbesitzern und dem überparteilichen Bürgermeister sind gescheitert, nachdem die Volkspartei erklärte, daß ihr eine solche Mehrheit, da sie nur aus einer Stimme bestehen würde, nicht tragfähig erscheine.

In Südperu ist eine eigene Regierung gebildet worden

Lima. Die Aufständischen im Süden von Peru haben eine eigene Regierung, die „Junta des Südens" gebildet. Die in Cuzco stehenden Truppen haben sich dieser Regierung angeschlossen.

Beratung der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage

Berlin. Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hielt am 24. und 25. Februar im Reichsarbeitsministerium ihre zweite Sitzung ab. Zur Tagesordnung stand die Frage einer anderen Regelung der Arbeitszeit unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten und die Frage der Doppelverdiener im Interesse der Freimachung von Arbeitsplätzen.

Zu beiden Fragen lagen der Gutachterkommission bestimmte Vorschläge vor, die eingehend beraten worden sind. Die Beratung wurde jedoch noch nicht ausgeschlossen. Sie wird in der folgenden Sitzung, die am 3., 4. und 5. März stattfindet, fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht außerdem die Frage der Arbeitsbeschaffung.

Zwei Anhänger Oswald Mosleys aus der Arbeiterpartei ausgetreten

London. Entgegen den Erwartungen ist Sir Oswald Mosley zu der abgehaltenen beratenden Zusammenkunft der Arbeiterpartei nicht gekommen. Er hat auch der Partei keine Austrittserklärung übermittelt. Dagegen erklären zwei seiner Anhänger in einem Brief an den Premierminister ihren Austritt aus der parlamentarischen Arbeiterpartei. Der eine schreibt in seinem Brief, die Handlungen der Regierung ständen in direktem Widerspruch der Wählerschaft, auf Grund deren er ein Mandat erhalten habe. Der andere beklagt sich über die „autokratische Haltung des Kabinetts", das keinen Versuch unternehme, den nationalen Wiederaufbau maßgebend zu bestimmen.

Verbrannt und ertrunken

Brüssel. Einen entsetzlichen Tod fand in Charleroi eine 37jährige Frau, die unvorsichtigerweise, weil ihr Feuer im Ofen nicht anging, Petroleum aus der Lampe in den Ofen goß. Das Petroleum ging sofort in Flammen auf und ergriff die Kleider der Unglücklichen. Da sie sich ganz allein im Hause befand, hörte niemand ihre Hilferufe. In der Verzweiflung stürzte sie sich in den in ihrem Garten befindlichen Brunnen, wo man sie mehrere Stunden später ertrunken vorfand. Ihr Körper wies so furchtbare Brandverletzungen auf, daß sie auch ohnedies nicht am Leben geblieben wäre.



Bomben gegen den Präsidentenpalast in Havanna

Der Palast des Präsidenten der Republik Havanna, auf dessen Dach eine Höllenmaschine gefunden wurde. Der Sprengkörper war stark genug, den ganzen Präsidentenpalast zu zerstören. Diese Bombe war die 20., die innerhalb von 48 Stunden in Havanna entdeckt wurde.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Allmählich entwickelte sich das ganze Spiel zu einem Zweikampf zwischen Korff und dem Getreidehändler, der in einer ununterbrochenen Gewinnserie pointierte.

Zuweilen brachte der Baron in einer glücklichen Wendung wohl auch wieder ein paar hundert Mark auf, dann aber ging die Bank von neuem weiter, unbeirrbar, unerschütterlich, wie eine Maschine, und holte sich ihr Geld zurück.

Korff überlegte hin und her.

Das Herz klopfte ihm zum Zerspringen.

Wenn er vielleicht wieder alles verlor, wenn morgen die nervenzerrüttende Sorge um das Geld abermals beginnen sollte? — — —

Jetzt flatterte sein letzter Hundertmarkschein zu Kalugo hinüber und nun begann auch er, trotz Werkenthins mahnenden Abratens, mit Pressentins System der Visitenkarten.

Mit einer Art stumpfsinniger Energie spielte er weiter, mit einem fatalistischen Glauben an die Rückkehr eines Glückes, das ihn doch schon längst aufgegeben hatte — planlos, verbissen, wie von Sinnen pointierte er ins Blaue hinein.

Draußen auf dem Hofe wurde es bereits lebendig; Pferde trappten; in den Fenstervorhängen lag die erste Helle des anbrechenden Tages.

Im Zimmer war es längst leer geworden; die meisten hatten sich schon auf den Heimweg gemacht

Nur die beiden Hauptspieler saßen sich noch immer gegenüber; in seiner Sofaecke schnarchte der alte Pressentin —

Da stand der Getreidehändler endlich schwerfällig auf.

„Die Bank paßt!"

Er hatte im ganzen zwanzigtausend Mark gewonnen; teils in barem Gelde, teils in Visitenkarten, die in einem unregelmäßigen Haufen vor ihm lagen,

Auch Korff hatte sich erhoben und war zum Fenster getreten

Die Besinnung, die ihm im Laufe des Spiels völlig abhanden gekommen war, kehrte ihm jetzt langsam wieder zurück

Zwanzigtausend Mark Spielverlust und dazu der in nächster Woche fällige Wechsel von fünfzehntausend Mark

Ein würgendes Gefühl stieg ihm plötzlich zum Halse empor, daß er in förmlicher Erstickungsangst das Fenster weit aufriß und den Kopf in der frischen Morgenluft badete

Fünfunddreißigtausend Mark!

Wie von einem Himmelsschreiber hingemalt, sah er die Unglückszahl mit einem Male in riesigen Ziffern am graublauen Morgenhimmel, die runden Nullen schien sich allmählich dickbäuchig zu weiten und in immer größeren Kreisen auf ihn zuzukommen, ihn zu erdrücken, zu vernichten

Fünfunddreißigtausend Mark.

Das war das Ende.

Wie sollte er in dieser kurzen Zeit eine solche Summe beschaffen?

Mechanisch trat er wieder in das Zimmer zurück und warf das letzte Spiel Karten, daß er unbewußt noch immer in der Hand gehalten, mit einer Gebärde des Ekels auf den Tisch, an dem Kaluga mit seinem Spielgewinn abrechnete.

„Ich schreibe Ihnen morgen wegen der Regulierung!" sagte er, indem er seiner Stimme vergebens einen festen Klang zu geben suchte

„Aber bitte, Herr Baron, ganz nach Belieben!"

Mit schweren, schleppenden Schritten ging der Baron nach dem Stall

Es war in der Zwischenzeit vollständig hell geworden

Der alte Bierfahrer Abromeits wirtschaftete bereits auf dem Hofe herum und machte sich mit mürrischem Knurren an die Besorgung der Pferde.

Korff setzte sich auf ein leeres Essigfaß und starrte düster vor sich hin.

Auf einmal hatte ihn auch der letzte Rest von Spannkraft verlassen und nur das Elend der Zukunft stand wie eine große, graue Wand vor seinem geistigen Auge.

Er lehnte den Kopf gegen die kalte Stallmauer und nickte übernächtig und ermüdet für ein paar Minuten ein, bis ihn das Trappen von Pferdehufen wieder erweckte.

Fast erschreckt fuhr er in die Höhe und tastete mit der zitternden Rechten ins Leere, im ersten Moment wußte er gar nicht, wo er sich eigentlich befand, was mit ihm geschehen war

Mit vieler Mühe bestieg er das tänzelnde Vollblut warf dem Hausdiener sein letztes Dreimarkstück hin und ritt dann langsam zum Hoftor hinaus — — —

Korff klingelte nach dem alten Martin und befahl ein Glas Portwein und einen kleinen Morgenimbiß

Dann zündete er ein Licht an und setzte sich, nachdem er sämtliche Fenstervorhänge fest zugezogen hatte, an seinen Schreibtisch

Eine quälende Angst war plötzlich in ihm lebendig geworden

Wenn Senden nun, was bei seiner berechnenden Natur durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lag, die Hergabe des Geldes erst von der Vollziehung der Hochzeit abhängig machte, zumal er schon vor kaum drei Monaten bei der letzten Zahlung von zwölftausend Mark ein so merkwürdig schweigendes Wesen gezeigt hatte

Wie ein Abgrund klaffte es mit einem Male vor ihm, in den er alles hineingeworfen, was ihn bisher schützend umgeben hatte, seine Kraft, sein Vermögen, seine Ehre

Und er selbst hing über diesem Abgrunde, mit erlahmender Rechten ein letztes, armseliges Gestrüpp umklammernd; gab auch dieses nach, so verschlang die gähnende Tiefe erbarmungslos ihr trauriges Opfer — — —

Mit bebenden Händen legte sich Korff einen Briefbogen zurecht und versuchte einen Brief an Senden zu beginnen, in dem er ihm seine verzweifelte Lage auseinandersetzen, seine Hilfe anflehen wollte.

Doch schon nach kurzer Zeit versagten ihm die zitternden Finger den Dienst, wirbelten die Buchstaben in wirrem Tanze vor seinen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Revision im Rathause.

Seit mehreren Tagen ist ein Kommissar der Wojewodschaft tätig, um die Verwaltung der Stadt einer Revision zu unterziehen. Am Mittwoch sind auch die städtischen Bauten besichtigt worden.

Tanzabend Inge Dehnert fällt aus.

Der für den 7. März d. Js. angesetzte Tanzabend Inge Dehnert fällt wegen anderweitigen Dispositionen der Deutschen Theatergemeinde aus und wird im Monat April stattfinden.

2 Gastspiele des Tegernseer Bauerntheaters im März.

Wie uns von der Deutschen Theatergemeinde mitgeteilt wird, werden am 14. und 30. März d. Js. je ein Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne in Pleß stattfinden. Der Spielplan wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

100 Zloty Geldstrafe im Nichteintreibungsfalle zwei Monate Gefängnis für zerschlagene Fensterscheiben.

August Sojka, Chauffeur aus Altdorf bei Pleß, hatte sich am Dienstag, den 24. d. Mts., wegen des zertrümmerten Küchenfensters des Vertrauensmannes der Deutschen Wahlgemeinschaft, Franz Olesch, in Altdorf, zu verantworten. Derselbe Sojka stand bereits zu Anfang dieses Monats vor Gericht wegen der Demolierung und Verunreinigung des Schaufensters unseres Geschäftslokals und entging einer gerichtlichen Bestrafung nur dadurch, daß er und seine beiden Mittäter einen Tag vor dem Termin Strafmandate in Höhe von je 10 Zloty erhielten. Für die moralischen Qualitäten dieses Aufständischen ist sein Vorstrafenregister aufschlußreich. Vom Richter danach befragt, sagt er, daß er zur „polnischen Zeit" unbestraft ist, dagegen in „früherer Zeit einige Strafen" gehabt habe. Es stellt sich dann heraus, daß Sojka wegen Körperverletzung und Eigentumsdelikten 7 Vorstrafen hinter sich hat, darunter eine Freiheitsstrafe von über 2 Jahren. Der Angeklagte leugnet auch, mit der Fensterscheibe des Olesch irgend etwas zu tun gehabt zu haben, da er sich zur fraglichen Zeit bei einem Vergnügen aufgehalten haben will. Bei der Zeugenvernehmung sagt aber der Arbeiter Balzar aus, daß Sojka kurz nach 1 Uhr in das Kloßsche Gasthaus gekommen sei und zu ihm gesagt hat: „Du kannst mich melden, ich habe beim Olesch das Fenster eingeschlagen." Bemerkenswert ist auch, was der Zeuge Pistellok vor dem Richter aussagt: Er habe erfahren, daß Sojka einer Bojowka angehört, die vom Aufständischen Kabela angeführt wird und auf dem Bahnhofe in Pleß Zusammenkünfte hat. Kabela soll auch Sojka Vorhaltungen gemacht haben, daß er Olesch nur das Fenster eingeschlagen hat, er sollte ihm lieber die Knochen verbiegen. Mit Ausnahme Oleschs wurde auf die Anhörung weiterer Zeugen verzichtet. Der Staatsanwalt hält die Motive der Tat nicht vollständig geklärt; die Zeugen hätten auch nur Vermutungen geäußert. Fest stehe allerdings die Täterschaft Sojkas, der bestraft werden müsse. Das Urteil lautete auf 100 Zloty Geldstrafe, im Nichteintreibungsfalle zwei Monate Gefängnis. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht zugebilligt, da sein Vorstrafenregister erschwerend ins Gewicht falle.

Drei Monate Gefängnis mit 5 jähriger Bewährungsfrist

Drei Monate Gefängnis mit 5jähriger Bewährugsfrist.

Vor dem Sond Grodzki fand am 21. d. Mt., ein Termin gegen die Erziehungsberechtigten Johann Mach, Johann Waclawik und Adolf Jarzonbski aus Golassowitz statt, die sich bereits einmal vor dem Kreisgericht in Pleß wegen Beleidigung des Schulinspektor Kolodziejs zu verantworten hatten. In der Gemeinde Golassowitz bestand früher eine öffentliche evangelische Minderheitsschule im Frühjahr 1930, die noch Errichtung einer privaten Minderheitsschule aufgelöst wurde. Bei den Anmeldungen bezw. Ummeldungen zu dieser Privatschule wurden ca 70 Meldungen von der Schulbehörde für ungültig erklärt. Von den betroffenen Erziehungsberechtigten wurde Beschwerde erhoben. Es fand eine Ueberprüfung der Beschwerdeschrift und der Protokolle der Schuleinschreibungskommission durch den Vizestarosten Dr. Rieß statt. Dabei ergab sich, daß die bei dieser Vernehmung gemachten Angaben mit den von Schulinspektor Kolodziej verfaßten Protokolle der Einschreibungskommission nicht übereinstimmten. In diesen Widersprüchen erblickte Schulinspektor Kolodziej Unterstellung von Fälschungen und erhob gegen die genannten Golassowitzer Anklage. Vor dem Kreisgericht Pleß wurden die Verhandlungen zweimal vertagt und schließlich wegen Unzuständigkeitserklärung nach Sohrau verwiesen, wo die Angelegenheit am 21. d. Mts. verhandelt wurde. Die Angeklagten sagten aus, daß die Nichtübereinstimmung der abgegebenen Erklärungen nur darauf zurückzuführen sei, daß sie die Fragen der Schuleinschreibungskommission nicht richtig verstanden haben und infolgedessen Mißverständnisse vorgekommen sind. Die Absicht der Beleidigung der Einschreibungskommission und des Schulinspektors Kolodziej bestritten sie energisch. Von der Verteidigung wurden dieselben Entlastungsmomente geltend gemacht und beantragt den Vizestarosten Dr. Rieß als Zeugen zu laden. Der Antrag wurde vom Gericht abgelehnt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist für jeden Angeklagten. Von der Verteidigung wurde Berufung eingelegt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Die Monatsversammlung des Männer- und Jünglingsvereins, findet nicht am Dienstag, den 3. März, sondern erst Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt.

Beskidenverein Pleß.

Jedes Mitglied ist durch Postkarte zu der am Sonnabend, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Kasino stattfindenden Generalversammlung eingeladen worden. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein möglichst vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Der bisherige Vorstand wird den Geschäfts-, Kassen- und Wanderbericht erstatten. Darauf wird die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 1. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

Lonkau.

Pfarrer Klimek aus Lonkau übernimmt die Pfarrei in Sohrau. Die Verwaltung der vakanten Pfarrei in Lonkau ist dem Pfarrverweser Zajonc aus Tichau übertragen.

20 Jahre Beskidenverein Pleß

Die fremdnachbarlichen Beziehungen, die lange schon im vorigen Jahrhundert zwischen den Bielitz-Bialaern und Plessern bestanden, hatten auf der Grundlage des geselligen Lebens sehr innige Verbindungen. Nicht zuletzt war es die Schönheit der Bielitzer Berge, die alljährlich einen großen Strom von Touristen aus dem preußischen Schlesien nach den österreichischen Bergen zog, in dem die Stadt Pleß ein beträchtliches Kontingent stellte. Die unmittelbare Nachbarschaft mit Bielitz-Biala hat die Plesser Bergsportler schon in früher Zeit an den Bestrebungen der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereins regen Anteil nehmen lassen. Vor der Gründung einer eigenen Sektion hatten sich in Pleß 43 Personen der Sektion Bielitz-Biala angeschlossen.

Mit der Zeit machte sich das Bedürfnis geltend, die Plesser Bergfreunde fester zusammenzuschließen und am Orte neue Freunde der Berge zu gewinnen. Hieraus wiederum ergab sich die Notwendigkeit einer eigenen Organisation. Gymnasial-Oberlehrer Niediek, der Vertrauensmann der Sektion Bielitz-Biala in Pleß war, lud im Januar 1911 die hiesigen Beskidenvereinsmitglieder zu einer Besprechung in das Gesellschaftszimmer des Hotel Fuchs ein. Bei dieser Besprechung erklärten die Versammelten die Gründung einer Sektion des Beskidenverein in Pleß für notwendig. Zur Vorbereitung der Gründung wurde ein Ausschuß gewählt, dem folgende Herren angehörten: D. von Samson, Dr. Malisch, Paul Fricke, Max Steuer, Syndikus Groll, Oberlehrer Niediek und Baumeister Asser. Im Oktober des Jahres 1911 wollte man die neue Sektion begründen.

Der Hauptvorstand in Teschen, mit dem man wegen der Gründung der neuen Sektion Fühlung genommen hatte, gibt seine vorbehaltlose Zustimmung und empfiehlt die Gründung so bald als möglich vorzunehmen. Die Sektion Bielitz-Biala wird hiervon in Kenntnis gesetzt. Im Antwortschreiben wird der Abfall so vieler Mitglieder bedauert. Mit dem Wunsch, daß das „freundschaftlich-nachbarliche Verhältnis auch in der Zukunft gewahrt bleibe", schließt das Schreiben der Bielitzer.

Die Gründungsversammlung wird zum 26. Mai 1911 in das Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs einberufen. Es haben sich dazu 20 Personen eingefunden, die von dem Gymnasial-Oberlehrer Niediek begrüßt werden. Nach längeren Ausführungen über die Ziele und Aufgaben einer zu gründenden Sektion Pleß des Beskidenvereins, berichtet der Einberufer über die Tätigkeit des Ausschusses der zur Vorbereitung der Gründung im Februar gewählt wurde. Hierauf beschließt die Versammlung einstimmig die Gründung der

Ortsgruppe Pleß OS., des Beskidenvereins.

Der neuen Sektion schlossen sich an 27 Mitglieder von den bisherigen Mitgliedern der Sektion Bielitz-Biala und 37 neue Mitglieder, so daß die Sektion bei ihrer Gründung 64 Mitglieder zählte. Ein Telegramm der Hauptleitung des Beskidenvereins in Teschen begrüßt die neugegründete Sektion. Der Vorstand wird wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Gymnasial-Oberlehrer Niediek, 2. Vorsitzender Baumeister Richard Asser, Schriftführer Kalkulator Waclawski, Kassierer Kaufmann Richard Fricke, Leiter der Auskunftsstelle Lehrer Steuer. Es wird beschlossen den ersten Ausflug am Sonntag, den 18. Juni auf die Czantory und die Weichselquellen zu unternehmen.

Die Schwester-Sektionen in Ratibor und Kattowitz beglückwünschen die neue Ortsgruppe mit herzlichen Schreiben. Wie notwendig die Gründung war, ersieht man daraus, daß der im Juni 1911 zusammengetretene Vorstand 13 Mitglieder der Sektion Bielitz-Biala und 41 neue Mitglieder aufnimmt, so daß der Verein in ganz kurzer Zeit bereits 118 Mitglieder zählt. Es wird Kartenmaterial von den Beskiden und der Tatra angeschafft und ein Aushängekasten für Vereinsmitteilungen im Frickeschen Hause angebracht. Mit dem Hauptvorstande in Teschen und den anderen Sektionen entwickelt sich bald ein reger schriftlicher und persönlicher Verkehr. Am 18. Juni 1911 stattete der Plesser Vorstand dem Hauptvorstand in Teschen einen Besuch ab. Für die Herzlichkeit der Beziehungen ist der Schlußsatz des Schreibens der Teschener bezeichnend: „Als Lokal der Zusammenkunft bringen wir Ihnen zwei in Vorschlag: das deutsche Haus in der Stefaniestraße, in welchem vorzügliches Pilsener geschenkt wird und das Weinhaus Fritz Schulz, ebenfalls Stefaniestraße, wo aber nur Wein geschenkt wird". Aus den Akten ist leider nicht zu ersehen, wie diese Besprechung geendet hat.

Die neue Sektion hat kaum zu bestehen begonnen, als auch schon Anforderungen an sie gestellt werden. Der heutige Senior des Beskidenvereins Bielitz, Wilhelm Kroczek, sendet von der Babia Gora aus ein Schreiben, in dem er um einen Beitrag für einen Anbau beim Schutzhause auf der Babia Gora bittet. Dieses Schreiben zeugt von der Aufopferung im Dienste der Vereinsbestrebungen. Eine Einladung der Hauptleitung des Beskidenvereins zur feierlichen Eröffnung des neuen Flügels des Lyssa Schutzhauses am 3. September 1911 geht ein, wozu auch noch die Sektion Friedek um die Mitteilung der Plesser Stadtfarben für die Dekorierung bittet. Die Plesser Sektion entsendet die Herren Niediek, Dr. Gladis und Wollniok zu dieser Feier. Im September d. Js. findet unter guter Beteiligung eine Wanderung auf die Racza statt. Von der Ortsgruppe Ratibor ist die Aufforderung eingegangen, sich an der Stiftung eines Kaiserbildes für das Lyssa-Schutzhaus zu beteiligen. Die wintersportlichen Angelegenheiten des Vereines werden vom Oberarzt Dr. Rabiger besorgt.

Am 2. Februar 1912 wird im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs die erste Generalversammlung des Vereins abgehalten. Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt. Der Verein gibt über das Gründungsjahr 1911 einen gedruckten, reichhaltigen Jahresbericht heraus. Auch in den übrigen reichsdeutschen Sektionen, von denen es in Beuthen, Kattowitz Königshütte, Ratibor und Myslowitz welche gibt, herrscht rege Tätigkeit, wovon der Schriftverkehr mit diesen Gruppen zeugt.

Die Jahre 1913 und 1914 bringen keine Ereignisse von Bedeutung in der Geschichte des Beskidenvereins. Am 13. Oktober 1913 wird auf dem Josefsberge das Maria Theresia-Schutzhaus eingeweiht. An der Feier hat eine Abordnung der Plesser Sektion teilgenommen. Ebenso wurde die Hauptversammlung des Beskidenvereins im Januar 1914 in Mährisch-Ostrau beschickt. Von der neuen Ortsgruppe in Rybnik geht eine Einladung zur Gründungsfeier ein. Die Kattowitzer Sektion ladet Pleß zu ihrem 11jährigen Stiftungsfeste ein. In Breslau hat sich eine Sektion des Beskidenvereins gebildet, die mit der Plesser Gruppe Fühlung nimmt. Am 5. Juli 1914 findet auf dem Weißen Kreuz die Grundsteinlegung des Schutzhauses statt. Die Sektion Pleß wird dort vom Vorsitzenden vertreten. Der Wintersportverein Gleiwitz beabsichtigt sich in einen Beskidenverein umzuwandeln und nimmt mit Pleß Fühlung.

Der Krieg bringt die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe fast ganz zum Erliegen. Die Mehrzahl der Mitglieder steht im Felde, dem anderen Teil ist die Möglichkeit in die Berge zu kommen durch die Grenzziehung genommen. Mit dem Ablauf des Jahres 1914 ist die Vereinstätigkeit ganz eingeschlafen. Am 14. Februar 1919 tritt der Vorstand des Vereins das erste Mal nach dem Kriege wieder zusammen. Unter Berücksichtigung der politischen Verhältnisse und der Unmöglichkeit die Berge zu besuchen, wird beschlossen, die Vereinstätigkeit weiter ruhen zu lassen. Erst im Jahre 1923 rührt sich der Beskidenverein wieder. Hauptlehrer Block ladet die Mitglieder des Vereins zu einer Besprechung am 19. März 1923 in den „Plesser Hof" ein. Dazu waren 24 Personen erschienen. Hauptlehrer Block plädierte für Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit, womit sich die Erschienenen einverstanden erklärten. In dieser Sitzung werden 27 neue Mitglieder aufgenommen. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Studienrat Dr. Josel, 2. Vorsitzender Oberrevisor Alexy, Schriftführer Geometer Gräfe, Kassierer Rendant Wadawski, Wanderwart Assistent Grüning. Der neue Vorstand ist sogleich an der Arbeit, der Ortsgruppe neues Leben einzuflößen. Neue Mitglieder werden aufgenommen, ihre Zahl kommt allmählich an den Vorkriegsstand heran.

Die Jahre von 1923 bis in das 20. Bestandsjahr 1931 haben dem Verein einen seltenen Aufschwung gebracht. Die Mitgliederzahl hat die Vorkriegsziffer weit überschritten. Man hätte den Beskidenverein, wenn er nicht bestanden hätte, schaffen müssen. Er ist das Band, das die hiesige Bürgerschaft in allen Schichten umschlingt. Die Geselligkeit unter den Mitgliedern zu pflegen, hat sich der Verein als vornehmstes Ziel gesteckt. Die allen Besuchern unvergeßlichen Winterfeste, die Beskidenabende und die Sonnenwendfeiern haben dem Verein stets neue Freunde zugeführt. Die touristisch-interessierten Mitglieder haben in den Sommermonaten vielfach Gelegenheit gehabt, die Ost- und Westbeskiden, die Fatra und die Tatra kennenzulernen. Auch dem Wintersport hat der Verein, durch Gründung einer Skiabteilung, seine Fürsorge angedeihen lassen.

Mit dem Bielitzer Hauptvereine und Vorstand bestehen herzliche Beziehungen, die durch die unmittelbare Nachbarschaft noch inniger geknüpft sind. Mit den oberschlesischen Ortsgruppen in Königshütte, Antonienhütte und dem Alpenverein Kattowitz sind Verbindungen aufgenommen worden, die in absehbarer Zeit zu einem engeren Zusammenschluß führen werden.

Im 20. Jahre seiner Tätigkeit hat die schwer lastende Wirtschaftskrise auch ihre Rückwirkung auf die Vereinstätigkeit. Allein mit der Hoffnung auf Ueberwindung der Krise halten wir die weitere Hoffnung hoch, daß der Verein ungeschwächt an seinem Ideengehalt in ein neues Jahrzehnt hineingehen wird. Diesen Wunsch beschließen wir mit einem kräftigen „Heil Beskid!"

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Geniale Luftgeschäfte

An schlauen Menschen fehlt es in Warschau nicht. Sie wissen sich in jeder Lage zu helfen, und Geldsorgen kennen sie nicht. Fehlt es ihnen einmal an Kleingeld, so verkaufen sie ein fremdes Haus, oder gar den Stadtpark. Es gibt aber noch andere Verkaufsmöglichkeiten, denn man kann landwirtschaftliche Maschinen aus der Tschechoslowakei nach Sowjetrußland liefern. Alles ist zu machen, und es wird auch alles gemacht, und wie das gemacht wird, hat uns ein gewisser Warschauer, Josef Kolinski, vorgemacht. Er ist einmal in Geldsorgen geraten, und da inserierte er in der Zeitung, daß er sein Haus verkaufen wolle. Daß er kein Haus besessen hat, das hat er natürlich in dem Inserat nicht angeführt, aber das war auch nicht nötig. Die Käufer ließen nicht lange auf sich warten. Sie kamen haufenweise, und Kolinski konnte sich solche aussuchen, die bei Geld waren.

Einen solchen „Geldhab" suchte er sich in der Person des Kaufmanns Offenberg aus. Er führte ihn in die ulica Prozna, zeigte ihm ein dreistöckiges Haus und verlangte dafür 40 000 Dollar. Der Kaufmann besichtigte alle Wohnungen, den Boden und die Kellerräume und erklärte sich bereit, die Realität zu kaufen und den geforderten Preis zu bezahlen. 30 000 Dollar sollten in bar und 10 000 Dollar in Waren bezahlt werden. Man ging zum Notar und der Kaufvertrag wurde abgeschlossen. Kolinski erhielt das Geld, und die Ware verkaufte er bald. Nur Herr Offenberg schnitt dabei schlecht ab, denn als er den Mietszins einkassieren wollte, hielt man ihn für einen Betrüger und sperrte ihn ein. Er hatte Mühe nachzuweisen, daß er der „rechtmäßige" Besitzer des Hauses sei, denn es war noch ein zweiter rechtmäßiger Besitzer da, dem mehr geglaubt wurde als dem Herrn Offenberg. Kolinski verkaufte inzwischen lustig weiter fremde Häuser, und sein Dollarhaufen wuchs immer mehr an. Zuletzt machte er sich daran, den Stadtpark („Ogrod Saski") zu verkaufen, hatte aber dabei Pech und gelangte in die Hände der Polizei. Er saß längere Zeit im Gefängnis und kam im November v. J. heraus. Sofort nahm er seine Kombinationsgeschäfte wieder auf.

Kolinski reiste nach Prag und besuchte dort den Direktor des „Agro-Unia" (tschechischer Industriekonzern), wo er sich als Johann Warschecky, Vertreter des Warschauer Handelsvereins für Lieferungen nach Sowjetrußland, vorstellte. Er ersuchte den Direktor, ein Angebot für landwirtschaftliche Maschinen an den genannten Verein in Warschau, in der ulica Freta 53, zu machen. Es entwickelte sich zwischen dem genialen Betrüger und dem tschechoslowakischen Konzern „Agro-Unia" ein Briefwechsel. Es wurde eine Lieferung von Maschinen für 2 Millionen Dollar provisorisch abgemacht. Diese Lieferung wurde später auf 8 Millionen Dollar erhöht. Der von Kolinski vertretene Handelsverein sollte 10 Prozent Provision vom „Agro-Unia" erhalten. Die

Lieferung sollte mit kurzfristigen Wechseln gedeckt und hypothekarisch sichergestellt werden. Außerdem hat angeblich ein angesehenes Warschauer Bankhaus die Garantie in Höhe von 4 Millionen Dollar übernommen.

Die Tschechen wollten aber ganz sicher fahren und schickten zwei Direktoren nach Warschau, die sich das Realitätenobjekt, das die hypothekarische Garantie leisten sollte, ansehen wollten. Die beiden Direktoren, Stoczny und Patrotny, kamen nach Warschau. Kolinski empfing sie auf dem Bahnhofe, packte sie in ein vor dem Bahnhofe bereitstehendes Auto und schleppte sie weit hinter Warschau auf ein Gut, wo er wußte, daß der Eigentümer abwesend war. Das Landgut, das angeblich dem Handelsverein in Warschau gehören sollte, wurde besichtigt, und die beiden Direktoren waren davon sehr erbaut. Dann begab man sich in das tschechische Konsulat in Warschau, wo die Sache besprochen und angenommen wurde. Die beiden Tschechen verlangten die Erlegung der Bankgarantie, kauften auch gleich für 60 000 Zloty Wechselblanketts und erlegten diese bei einem Notar. Daraufhin verließen die beiden tschechischen Direktoren Warschau, die überglücklich waren, daß die Transaktion geglückt war.

Kolinski ließ sich nach ihrer Abreise telephonisch mit „Agro-Unia" in Prag verbinden und teilte der Direktion mit, daß das Warschauer Bankhaus nur für 2 Millionen Dollar die Garantie übernehmen will. Die Tschechen erklärten sich damit einverstanden, aber sie wollten die schriftliche Einverständnis haben, und richteten ein Schreiben an das von Kolinski angegebene Bankhaus. So kam n die Luftgeschäfte des schlauen Warschauers heraus. Das Bankhaus in Warschau wußte überhaupt nicht, was los ist, und man wandte sich an die Polizei, die erst durch Prag erfahren mußte, was in Warschau vor sich ging. Bald wurde auch Kolinski festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht, wo er auch sofort alles eingestanden hat. Er bedauerte nur, daß er bei dieser gewaltigen Transaktion vor seiner Verhaftung so wenig verdient hat.

Aus der Budgetkommission

Auf der Mittwochsitzung der Budgetkommission des Schlesischen Sejms wurde der Etat des Wojewodschaftsrates mit geringen Abänderungen angenommen. Auch der Etat für Landwirtschaft und Landeskultur wurde ohne Abänderung angenommen, wobei der Referent sein Bedauern ausspricht, daß man so wenig Interesse für die Landwirtschaft zeige, die gerade jetzt eine außergewöhnlich harte Krise durchlebe. Er sehe indessen die schwierige Wirtschaftslage in der Wojewodschaft ein und verzichte auf besondere Erhöhungen in den einzelnen Positionen.

Sehr ausführlich referiert Abgeordneter Kendzior über die innere Verwaltung, deren Etat gestern nicht zu Ende beraten werden konnte, weil die Vertreter der Wojewodschaft auf bestimmte Fragen keine genügenden Erklärungen geben konnten. Zu einer interessanten Diskussion kam es zwischen der Opposition und dem Sanacjalager, weil dieser Partei der Vorwurf gemacht wurde, daß bei Amtsenthebungen bestimmter Beamter und kommissarischer Besetzung verschiedener Aemter parteiisch vorgegangen wäre. Diese Anschuldigungen wurden von den Sanatoren zurückgewiesen, bis die Opposition mit soviel Tatsachen diente, daß man schlecht und recht die Beweisgründe anerkennen mußte. Wieder wurde die Frage der Zusammenarbeit angeschnitten, wobei das Regierungslager bestritt, sich unter die Staatsanwaltschaft der Opposition stellen zu wollen, während die Opposition darauf bestand, daß sie die Mehrheit besitze und nicht unter die Botsmäßigkeit der Sanacja falle. Die Diskussion war sehr scharf, aber vollzog sich in Formen, die auf beiden Seiten Geneigtheit zeigte, die Zusammenarbeit bei der Etatsberatung nicht zu gefährden.

Vollständige Ruhe und keine Ausschreitungen

Am gestrigen Mittwoch wurden allerorts, so vor allem in Kattowitz, große Arbeitslosen-Demonstrationen erwartet. Die Polizei hatte schon tags zuvor weitgehende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um Ausschreitungen zu begegnen. Man rechnete mit einem größeren Zustrom kommunistischer Elemente aus dem Dombrowaer Revier, ferner aus Bendzin und Sosnowice. Es wurden daher vor allem die Bahnhöfe schon am Dienstag Abend von Polizeipatrouillen und Geheimbeamten durchstreift und verdächtige Personen abgefaßt. So sollen auch am Bahnhof Kattowitz eine Anzahl Ankömmlinge, gleich nach Verlassen der Zugabteile, festgenommen worden sein.

Wie allerorts, so wurde in der Altstadt, sowie in den eingemeindeten Ortschaften von Kattowitz, ein bedeutend verschärfter polizeilicher Ueberwachungsdienst durchgeführt. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Mittwoch waren gutausgerüstete, mit Karabinern bewaffnete Polizeimannschaften vor allem an den Straßenhauptzugängen zu sehen, welche die Passanten in Hunderten von Fällen zur Legitimierung aufforderten. Auch in den späteren Vormittagsstunden wurde diese Kontrolle in noch weit verstärktem Maße, vor allem im Stadtinnern, durchgeführt. So bald sich kleinere Trupps ansammelten, schritten Polizeimannschaften ein, welche die Leute zum Weitergehen aufforderten. Der eigentlichen Ordnungspolizei gingen Geheimbeamte zur Hand, welche unter der Menge verschwanden und wiederholt Arretierungen verdächtiger Personen vornehmen ließen. In den Straßen wiederum bewegten sich größere Trupps berittene Polizei, um bei einem eventl. Anrücken von Demonstranten sofort in Aktion zu treten und die Straßen zu säubern. Es sollen eine beträchtliche Anzahl von Personen, darunter Auswärtige aus Sosnowice, Bendzin, die als Scharfmacher angesehen wurden, im Laufe des gestrigen Mittwoch verhaftet worden sein. Die Unterbringung erfolgte stets auf der provisorischen Polizeiwache im Stadttheater. Später fand der Abtransport durch den Gefangenenwagen der Polizei nach dem Hauptpolizeigebäude statt.

Da die Polizei durchgreifend Ordnung schaffte, kam es, soweit wenigstens bis jetzt zu erfahren war, zu keinen Uebergriffen und blutigen Zwischenfällen. **Dies ist wohl auch größtenteils auf die Disziplin der Arbeitslosen selbst zurückzuführen, die, trotz Arbeitsmangel und Not, sich von gewissenlosen Elementen nicht überreden ließen, sondern Ruhe und Besonnenheit bewahrten.**

Das Urteil gegen Schulrat Dudek bestätigt

Warschau. Am Dienstag vormittag hat das Oberste Gericht in Warschau in der **Gerichtsverhandlung gegen Schulrat Dudek**, den Leiter der **Schulabteilung** des Deutschen Volksbundes, das bereits zum **zweiten Male** gegen ihn gefällte Urteil der ersten Instanz in Kattowitz, das wegen **Verrates militärischer Geheimnisse auf 1½ Jahre Gefängnis lautete**, endgültig bestätigt.

Die gleichfalls zur Verhandlung stehende **Revisionsklage** der Geschäftsführer des Volksbundes in Königshütte, **Ernst und Genossen**, wurde vom **höchsten Gericht auf den 28. April vertagt.**

Das Arbeitsministerium zum Schiedsspruch in der Kohlenindustrie

Im „Dziennik Ustaw" vom 21. d. Mts. befindet sich nachstehende Verordnung, die auf Grund des Demobilmachungsgesetzes vom 12 Februar 1920 herausgegeben wurde.

§ 1.

Dem Schiedsspruch der Schlichtungskommission vom 22. Januar 1931, betreffs der Regelung der Löhne der Arbeiter in dem oberschlesischen Bergbau, wird hierdurch ab 1. Februar 1931 Gesetzeskraft verliehen.

§ 2.

Die Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Minister für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt
(—) Dr. St. Hubicki.

Die bisherigen Löhne bleiben mithin gesetzlich garantiert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag. „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,40: Aus Warschau. 15.50: Französisch. 16.10: Für die Jugend. 16.25: Schallplatten. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,15: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Vortrag (franz.).

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16.10: Schallplatten. 16,45: Stunde für die Kinder. 17,15: Vortrag. 17,45: Aus Wilna. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22.15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,40: Vortrag. 15,50: Französisch. 17,15: Vortrag. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16,45: Konzert. 17,15: Vortrag. 17.45: Für die Jugend. 18,45: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert. 22: Zur Unterhaltung. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50 Zweites Schallplattenkonzert.
15.20 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Feritag, den 27. Februar. 15.35: Stunde der Frau. 16.00: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Hans Reisiger liest aus eigenen Werken. 18.00: Das wird Sie interessieren! 18.30: Stunde der Musik. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Koloratur-Arien (Schallplatten). 19.20: Die Grundzüge der Philosophie der Gegenwart. 20.00: Wettervorhersage; anschließend: Paul Whitemann spielt auf Schallplatten. 20.30: Blick in die Zeit. 21.00: Abendberichte. 21.10: Heimat in Schlesien. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Reichskurzschrift. 22.45: Aufführungen der Schlesischen Bühne. 23.00: Aus dem Ufatheater, Breslau: Die tönende Wochenschau. 23.10: Unterhaltungsmusik (Schallplatten) 24.00: Aus der Sportarena der Jahrhunderthalle in Breslau: Breslauer Sechstagerennen.

Sonnabend, den 28. Februar. 15.35: Das Buch des Tages 15.50 Unterhaltungskonzert. 16.20: Kinderzeitung. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.15: Die Filme der Woche. 17.45: Zehn Minuten Esperanto. 17.55: Der deutsche Idealismus als Macht der Gegenwart. 18.20: Wettervorhersage; anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz. 19.00: Die Zuusammenfassung. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz 20.00: Das wird Sie interessieren! 20.30: Aus Berlin: Empfindsame Reise durch Berlin. 21.00: Abendberichte. 21.10: Aus Berlin: Lustiger Wochenschluß. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: „Klappsitz und Gardine", Tanzmusik. Als Einlage aus der Sportarena um Mitternacht „Sechstagetaumel". 0,30: Funkstille.